Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 1

Artikel: Auch einige Bemerkungen über das Projekt einer neuen

Militärorganisation

Autor: Merian, Rud.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94702

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär=Zeitung

Organ der schweizerischen

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXXIX. Jahrgang.

Bafel.

XIX. Jahrgang. 1873

Erscheint in wodentlichen Rummern. Der Breis per Gemefter ift franto burch bie Schweig Fr. 3. 50. Die Bestellungen werben birett an bie "Schweighauserische Berlagsbuchhandlung in Bafel" abressirt, der Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhanblungen Beftellungen an. Berantwortliche Rebattion: Dberft Wieland und Dtajor von Elgger.

Juhalt: Auch einige Bemerkungen über bas Projett einer neuen Militarorganisation. — Die Revifion ber eibgen. Militarorganisation an der Sand der bestehenden Gesepe. (Fortsehung) — Tellenbach, Major im Rriegeminiftertum und Borfteber ber geheimen Rriegetanglet: Bie Grrichtung einer Dirailleurfchule und ihre Bedeutung fur bie Erforichung bes Campagne-Benere fowie fur bie Entwidelung ber Infanterie Tatif. — Gibgenoffenichaft: Strafrechtspflege. — Ausland: Frankreich: Der oberfte Kriegerath. Ungufriebenheit ber Offigiere, - Deftreich: Studium ber ruffifchen Sprache. — Rugland: Depois fur Mili-Feldubungen. tartarten. - Berichiebenes: Befchichte einer Rafe.

Auch einige Bemerkungen über das Projekt einer neuen Militarorganisation.

In ben Rr. 51 und 52 diefer Zeitung haben bie herren Oberst Paravicini und Wieland ihre Ausichten über eine neue Militarorganisation auf Grundlage ber beftehenden Bundesverfaffung auseinandergesett. Da ich glaube, es könnte sowohl dem verdienten Chef bes eidg. Militarbepartements, welcher berufen sein wird, im Laufe des Jahres 1873 bestimmte Vorschläge zu bringen und eine neue, zeitgemäße Militarorganisation vor ben Ram= mern zu vertheibigen, sowie ben meisten meiner Berren Rameraden ermunicht fein, die Stimmen auch anderer zu höheren Rommandos berufenen Offiziere zu vernehmen, so will ich mir hiemit einige Bemerkungen über die Arbeit ber obgenannten zwei Herren erlauben. Sie werben fich hauptfächlich auf bie Punkte beschränken, worin ich mit ihnen nicht übereinstimme. Vor allem jedoch brangt es mich zu ber feierlichen Erklärung, daß ich die pag. 404 ausgesprochene Meinung biefer zwei herren über die Mangelhaftigkeit unfrer jetigen Militareinrich= tungen, über bie Gelbsttäuschung, in welcher fo viele patriotische Schweizer sich in dieser Sinsicht befinden, vollständig theile; ich glaube, bag es nicht nur eine verdienstliche That ift, wenn zwei hoch= gestellte und erfahrene Offiziere bem Bolte unum= wunden die Wahrheit sagen, ich glaube vielmehr, daß es die beschworne Pflicht jedem hohern Truppenführer gebietet, sein auf Er= fahrung und Studium begrundetes befferes Wiffen ber Nation fundzuthun. Bliden wir um uns, fo finden mir uns ringsum von vier großen Militarftaaten umgeben, welche bie großartigften Unftren= gungen machen, um ihr Militarmefen auf die moglichfte Stufe ber Bolltommenheit zu heben; fie haben

beren wir uns früher rühmen burften, ich meine bie Einreihung aller bessern Elemente bes Volkes in die Armee und ben Besit guter Schiegmaffen wie die hobere Schieffertigfeit. Nicht mehr Söldner= beere, nicht mehr ber geringste Theil ber Nation steht und gegenüber, sondern gut organisirte Bolksbeere, ausgerüftet mit ben unfern ebenbürtigen Waffen. Was die Schießkunft anbetrifft, so besitzen wir wohl eine Anzahl fehr geschickter Schuten auf bekannte, mittlere Diftangen, im felbmäßigen Schiegen und im Schießen auf größere, wie auf unbekannte Di= ftanzen können wir uns aber keiner Ueberlegenheit über unfre Rachbaren mehr rühmen. Und ba follten wir uns auf unfere veralteten militarifchen Inftitutionen verlaffen, ausruhen wollen auf ben Lorbeeren der Burgundertriege? Der Krieg bebeutet beutzutage die höchste Anspannung aller materiellen und moralischen Rrafte, ein besiegtes, erobertes Land ift für lange Zeit ein ruinirtes Wollen wir nicht lieber jährlich etwas Land. mehr Steuern gablen, bem Baterland etwas mehr Beit opfern, ftatt dem Feinde unerschwingliche Ron= tributionen? Bebenklich für uns ist ferner ber geringe Erfolg, welchen alle Neuformationen ber frangösischen Republit gegenüber ben fest gefügten erprobten beutichen Truppen hatten. Diese milig= ähnlichen Truppen fochten in ber Regel in ber Nebergahl und murben stets geschlagen ober boch in Schach gehalten, ihre Angriffe abgewiesen. Selbft bei Coulmiers, wo fie 4 gegen 1 fochten, waren fie nicht im Stande, ihren Sieg zu verfolgen. In allen uns umgebenben Staaten hat man baber febr wenig Respekt vor den lockern Formationen, der ungenügenden Instruktion einer Milizarmee und barin liegt für uns eine große Gefahr, benn unfre Sicherheit beruht großentheils auf ber Meinung, welche man von unserer Widerstandskraft hegt. 3ch fich auch die zwei einzigen Bortheile angeeignet, glaube baber wir muffen weiter geben als es die

zwei herren Rameraben vorschlagen, wir konnen , nicht auf ben Bestimmungen ber jetigen Bundes= verfaffung eine neue Militärorganisation aufbauen. Ein gang rationelles Gesetz bedingt ohne Frage gangliche Bentralisation bes Militarmefens; ift bieß aus politischen Grunden gegenwärtig nicht möglich, so scheint es mir, sollen wir der Gintracht zu liebe einstweilen barauf verzichten, bagegen aber entschie= ben auf Revision berjenigen Artikel bringen, welche voraussichtlich möglich ift. hier ftogen wir nun zuerft auf Art. 19 und 20, Scala, Altersfategorien, Pferdestellung und Instruktion. Die Scala enthalt eine große Ungerechtigkeit, fie fteht im birekten Wiberspruch mit bem Art. 18 (ber allgemeinen Wehrpflicht) und entzieht ber Armee viele Rrafte, benn bie Kantone find nur gur Stellung ber betreffenden Kontingente und nach Art. 61 der Mi= litärorganisation nur zum Unterricht ber Infanterie ihrer Kontingente verpflichtet. Deshalb auch die gahlreichen Dienftbefreiungen unter allen möglichen Kormen. Sie steht auch einer rationellen Rekrutirung und einer zwedmäßigen Armeeeintheilung im Wege. Man barf gewiß behaupten, biese Scala fei in ber öffentlichen Meinung gerichtet und beburfe nur eines formlichen Untrags in der Bundes= versammlung, um zu fallen. Beniger Ginftimmigfeit burfte vielleicht in Beziehung auf ben zweiten Bunft: Alterskategorien, herrschen. Berr Oberft F. möchte drei Kategorien beibehalten, aber von der mittlern im Frieden nur die Cadres fortbienen lassen und die Mannichaften nur im Ernftfall einziehen. Ich glaube mit den herren Paravicini und Wieland, daß diefer Vorschlag nicht praktisch ift, und halte die von ihnen ausgeführten Gründe für durchschlagend. Die Beibehaltung von drei Kategorien, wie sie die Herren P. und W. vorschlagen, will mir aber auch nicht gefallen und zwar sowohl aus taktischen als aus finanziellen Grunden. Taktisch ift bei unsern Dienst= verhältniffen bie Zweitheilung entschieden beffer. Wenn wir den Rekrutenunterricht nach bem befte= henden Gefet mit bem angetretenen 20. Sahr vornehmen, dieje Mannichaft aber außer im Rriegsfall erft im folgenden Sahr den taktischen Ginheiten gu= theilen, so haben wir mit 9 Sahren (inkl. das Refrutenjahr) Dienstzeit im Auszug nach Aufbebung ber Scala Mannschaft genug um baraus 8 Divifionen à 2 Brigaden à 6 Bataillonen Infanterie, 6 Batterien, 4 Ravalleriekompagnien, 1 Genieba= taillon à 3 Kompagnien, 1 Schützenbataillon nebst Sanitäts=, Park= und Trainmannschaft zu bilben. Der Nekrut ist im 20. Jahre zwar noch nicht ganz entwickelt, aber Geift und Körper find geschmeibig und fonnen bei langerer Inftruttionszeit mit mehr Methode und mit weniger Anstrengung als jest ausgebildet werden. Nach 9 Jahren tritt ber Mann jur Referve über, welche genau ebenso viele tattifche Ginheiten als ber Auszug enthalten follte. Den Namen Landwehr murbe ich gang fallen laffen, ba er etwas deprimirendes hat und die gange Ur= mee ja eigentlich nur biefem Zweck entspricht. Die Referve erhielte ben Brigabeverband nur für die Infanterie, diefe wie alle übrigen tattifchen Ginheiten der | Es werben jahrlich Summen ausgegeben fur Be-

Referve fteben in bem Berband ber betreffenben territorialen Urmee=Division. Mit bem vollendeten 40. Altersjahr follte die Dienstpflicht aufhören. In Deutschland wird ber Mann mit vollendetem 32. Sahre dienstfrei, keiner unfrer Nachbarstaaten geht über das 40. Sahr hinaus, eine so langausgedehnte Dienstpflicht ist sehr hart und bringt entschieden mehr Nachtheile als Vortheile, wenn man sich nicht mit Biffern begnügen, sondern aus der jetigen Landwehr Soldaten machen will. Für die Offiziere wurde ich einfach Dienstpflicht bis zum 40. Jahre festsetzen und die Verwendung derselben bei Ausgug ober Referve bem Ermeffen ber Militarbehörbe anheimstellen. hiedurch erreichen wir nun folgende Bortheile: ber Auszug ober bie eigentliche aktive Armee kann immer zu Uebungen wie im Ernstfall in Rriegsstärke und in Rriegsformation aufgeboten werden, die Mannschaften sind homogen in Alter und Instruktion, der Uebertritt von einer Rategorie zur andern ift geordnet und die Cadres find gleich= mäßig vertheilt; bei einer Grenzbesetzung braucht man nicht so viele Divisionen, b. h. nicht so viele kostspielige Stabe aufzubieten, und im Kalle mirklicher Befahr tann bie Referve gur Berftartung bes Auszugs herbeigezogen werben, indem man entweder ihre taktischen Ginheiten in die aktiven Di= visionen einfügt ober sie, mas in ber Regel geschehen wird, mit besonderen Diensten : Detachement, Si= derung ber Gifenbahnen, Magazine 2c., Schangen= besetzung 2c. betraut. Die jetige Reserve foll einen Bestandtheil ber aktiven Division bilden, sie ift es aber nicht und kann es auch nach bem Vorschlag ber Herren P. und W. nicht werben. Denn fie wird stets an benselben Gebrechen leiben: qu alte, meift verheirathete, mit Familien und Gemerben belaftete Mannschaft, Bergeffen ber Inftruktion und unbequeme Organisation, besonders der Cadres. Die gleichen Uebelftanbe in erhöhtem Mage murben wir bei ber britten Rategorie, Landwehr, treffen. In Betreff ber Instruktion stimme ich, mas ben Auszug anbetrifft, gang mit ben zwei herren überein, die Referve (nach meinem Borfchlag) murbe ich jedoch nur alle 2 Jahre für 4 Tage, Cabres und Mannschaft, zur Inspektion und Uebung einberufen. Selbstverständlich gehörten alle bespannten Batte= rien, ebenso alle Ravalleriekompagnien mit Ausnahme ber Guiden bem Auszug an, in ber Reserve würden baraus Positionsbatterien und Trainkom= pagnien gebilbet. Die gesammte Pferbestellung (mit Ausnahme ber Offizierspferde) follte bem Bunde obliegen, dieser aber bas gesetliche Recht erhalten, die nothigen Pferde für die Uebungen wie für ben Felbbienft auf bem Wege ber Ron= ftription von ben betreffenden Bezirken gegen an= gemeffene Entschädigung zu entheben wie in Deutsch= land. Es ist diek sicher bas einzige Mittel, wie wir rafch, ja überhaupt mobil werden tonnen, und hat baher Herr Bunbegrath Welti auch ichon im Jahre 1868 ähnliches vorgeschlagen. Für die Offiziere follte ber Bund burch Ausbehnung und li= beralere Einrichtung der Pferde-Regieanstalt sorgen.

bung ber Pferbezucht, die Mehrzahl ber befferen Küllen scheint aber wieder außer Land zu gehen ober zu früh angestrengt zu werben, so baß für viel Mühe und viel Gelb noch kein großes Resultat erreicht worden ift. Wenn nun ber Bund jährlich 100 ober mehr 21/2-3jährige Kohlen ankaufen und fie in Thun aufziehen, die tauglichen zu Reitpferben breffiren ließe, konnte er ber einheimischen Pferbezucht Aufschwung geben und vielen Offizieren große Dienfte leiften, benn bie Beschaffung eines taugli= den Militarreitpferds ift heutzutage koftspielig und schwierig. Alles bieß erfordert aber nun ziemlich viel Gelb, und da wir einmal nicht über eine gewisse Grenze hinauskommen, mit andern Worten nicht mehr als eine bestimmte Summe ausgeben tonnen. jo ift es gewiß beffer, mir verwenden fie auf eine et= was kleinere aber felbtüchtige Armee und behalten nur zwei Kategorien. In Beziehung auf Berthei= lung ber Roften burfte es fich empfehlen, wenn dem Bund außer den Roften ber Instruktion, ber Stellung ber Pferbe und Geschirre in Zukunft auch die Waffen und eigentlichen Kriegsfuhrwerke überbunden, ben Kantonen bagegen die Bekleibung Ausruftung und die Stellung ber Fuhrwerke ber biverfen Trains überlaffen murben. In zwei anberen Punkten, welche meiner Ansicht nach bringend ber Menberung beburfen, weiche ich ebenfalls von meinen herren Rameraben ab. Der erfte betrifft bie Ernennung ber Offiziere. Ueber biejenigen bes Stabs werbe ich am Schlusse einen Vorschlag maden, diejenigen ber tattischen Ginheiten wird man vorderhand ben Kantonen belaffen muffen, aber es follte hier die gesetzliche Beschränkung eintreten, daß Niemand zum ersten Male brevetirt wird ohne ein Befähigungszeugniß ber eibg. Zentralmilitär= behörde und bag Ernennungen zu Stabsoffizieren nur stattfinden konnen auf Grundlage einer vom be= treffenden Divisionskommanbanten genehmigten Avancementslifte, daß endlich unfähige ober sonft untaugliche Offiziere burch motivirten Entscheid bes Divisionskommandos in Disponibilität verset werden können. Ich kann in diese Materie aus nahe liegenden Grunden nicht weiter eintreten, mer unfere Berhältniffe kennt, wem unfer Wehrmefen am Bergen liegt wird mich verftehen, und biefe Vorschläge billigen, so sehr sie auch hie und da in kantonale Vorurtheile und Gewohnheiten eingreifen mögen. Die andere Aenderung, welche ich abwei= chend von ben herrn P. und B. als bringend betrachte, betrifft die Starke und Organisation ber Infanterie= und Schützen=Bataillone. Dieselben follten eine gleichmäßige Starke von ca. 800 Mann erhalten und in 3 Kompagnien eingetheilt werben. Die Kompagniekolonne von ca. 250 Mann ift die heutige Gefechts= und Manövrirkolonne in Deutsch= land, Deftreich und Italien, sie wird es wohl auch in Frankreich werben; die jetigen Feuerwaffen er= forbern bas Gefecht in Kompagnieschwarm und Rompagniekolonnen. Daß ein Borichlag zu Gun= ften der Kompagniekolonnen im Jahre 1867 in Bern keinen Unklang gefunden, fpricht nicht gegen ben Antragsteller, sondern eher gegen die Regle-

mentskommission, welche unser neues Reglement auf die Angriffskolonne bafirte und die fog. Divi= fionskolonnen nur nebenbei aufführt. Diese fog. Angriffskolonne ist eine unbequeme Manövrirko= lonne außerhalb bes Feuerbereichs, im wirksamen Keuerbereich und als Gefechtskolonne ist sie mit ber Stoßtaktik im Jahre 1866 in Sabowa begra= ben worden; der Versuch der preußischen Garbe im Jahre 1870 bei St. Privat ähnliche Formatio= nen anzuwenden, mußte sehr theuer bezahlt werden und murbe nicht wieberholt. Bei Worth, bei Spicheren, bei Seban, bei Orleans 2c., überall haben die Preußen in Kompagniekolonnen gefochten und Halbbataillone, d. h. 2 Kompagnien, momentan nur zurückgehalten, weil sie im Augenblick in ber Gefechtslinie nicht mehr Truppen verwenben konnten ober wollten. Daß bie Kompagnien von 250 Mann immerhin unter Oberleitung bes Ba= taillons= und Regimentskommandeurs bie eigent= liche Gefechtskolonne, und daß die Dreitheilung besser als die Viertheilung, ift in der deutschen Militärlitteratur eine entschiebene Frage. biesen taktischen Körper par excell. sollten wir nicht zum Voraus fest organisiren, ihm einen be= ständigen, womöglich berittenen Chef geben, welcher bie Mannschaft kennt und von ihr gekannt wirb, welcher gewohnt ift, biefe Bahl zu kommanbiren und zu bewegen, welcher mit einem Worte feine Aufgabe, seine Berantwortlichkeit kennt und ihr gewachsen ist? Ich glaube wir burften ebensowohl jum alten Rollgewehr gurudgreifen, als aus Scheu por Reglementsanberung mit biefer Menberung länger zaubern. Daß 750-800 Mann in brei Rompagnien getheilt bei sonft gleicher Beschaffen= heit so viel ausrichten werden als 1000 in 4 Rom= pagnien getheilt, will ich nicht behaupten, Herr Oberst 28. wird aber auch ben Beweis schuldig bleiben, baf fie ben 1000 gewachsen feien, wenn man fie in 6 Kompagnien theilt. Das Wesentliche ist, daß unsere Gefechtskolonne ebenso stark ist, als die unfrer Nachbarn und das wird bei Bataillonen von ca. 800 Mann burch die Dreitheilung erreicht. Daß man mit 3 Kompagnien à 250 Mann ganz zweckmäßig manövriren kann, führt ber Herr Ra= merad felber aus und ließen fich biefe Beifpiele leicht vervielfältigen. Die Preußen haben die gro= gen Bataillone und die Biertheilung aus ökonomi= schen, nicht aus taktischen Gründen eingeführt, die andern haben fie aus benfelben Grunden nachge= ahmt, für unsere Berhältnisse passen aber weber bie großen Bataillone noch die spärliche Dotirung mit Offizieren. Die 3 Kompagnien entsprechen einem Centrum und 2 Flügeln ober einer Aufstel= lung in 3 Treffen, fie find auch burch ben Bataillonschef leichter zu leiten als 4. Wir werben in fehr feltenen Fällen der Halbbataillone bedürfen, und dann entsprechen 2 Kompagnien exact bem preußischen Halbbataillon, beffen Verwendung im Jahre 1866 beim V. Korps, Steinmet, hauptfäch= lich aus bem Grund stattfand, weil die Bataillone von 1030 Mann zu schwerfällig und das Gefecht in Rompagniekolonnen noch wenig geübt war (man benke an Trantenau) und ber General die Zer= splitterung fürchtete. Diese Organisation bes Bataillons in 3 Rompagnien (wobei benn ber unprattifche Name Division wegfiele und die jetige Rompagnie Peloton hieße und von einem Ober= lieutenant kommandirt mare) bedingt übrigens nur eine fehr minime Reglementsanberung, wenn man bas neue Beloton (die frühere Rompagnie) wie bisher bei ber Biertheilung beläßt. Auch hier ift bie Dreitheilung entschieben rationeller, boch halte ich biefe tiefergebendere Menberung für weniger bringend und will mich hierin einstweilen ben Bebenten ber herren Rameraben fügen. Die Schützen= bataillone follten gang ibentisch organisirt fein, bie gleiche Inftruttion erhalten und baffelbe Reglement verwenden wie die Infanteriebataillone, ba bie Schützen nichts anbers fein können als eine Eliteinfanterie, welche ben gesammten von ber Infanterie geforberten Dienft, befonbers aber Schiegen, Dirailleur= und Sicherheitsbienft in höherer Boukommenheit leiftet. Bon einer Spezialmaffe kann beutzutage keine Rebe mehr sein, wohl aber von einer forgfältigeren Rekrutirung. Diese wird er= leichtert, wenn ber Schute feine Mehrtoften 3. B. für ben Stuter zu tragen hat und man, wie bereits vorgeschlagen, feine besonderen Sagertompa= gnien mehr formirt. Gin berartiges Schutenbataillon kann man bann als besonderes Korps in ben Divifionsverband einfügen, ober aus Rudfich= ten ber Abminiftration einer Brigabe gutheilen, es muß aber immer gur freien Disposition bes Divi= fionskommando bleiben. Für die Infanteriebriga= ben von 6 Bataillonen Auszug empfiehlt sich jeden= falls die Ernennung von 2 Oberftlieutenants als ftanbigen Chefs ber Halbbrigabe, ich murbe beshalb im Gefet nur die Bahl ber eibg. Oberften, nicht aber bie ber Oberstlieutenants und Majore beichranten. Erftere Bahl im Gefet unbeschrantt gu laffen und fie durch Reuernennungen ohne wirkli= chen Bedarf ftets zu vermehren, icheint mir beshalb nicht rathsam, weil bieser Grab im Interesse ber Disziplin nothwendig eines gewiffen Refpetts, einer gemiffen Autoritat bebarf, welche ichwinden, wenn zu viele ober nicht gang taugliche Befiter beffelben porhanden sind. Gine bessere Garantie in bieser hinficht als bisher burfte vielleicht auch in einem veränderten Wahlsystem für die Offiziere bes Stabs gesucht werden. In Preugen werden biese Fragen theils burch ben Chef bes Generalftabs, theils burch das Militärkabinet bes Königs erledigt. Die Herren P. und W. schlagen nun für uns die Ernennung eines Inspettors bes Generalftabs und ber höheren Bilbungsanstalten vor. In welchen Beziehungen berfelbe zum eidg. Militarbepartement und zu ben Divifionskommanbanten ftehen, mas feine fpeziellen Berrichtungen sein sollten, wird mir aus ber Arbeit dieser Herren nicht klar und kann ich mich einst= weilen mit diesem Vorschlag nicht befreunden. Beffer gefiele mir bie Ernennung eines ftanbigen Chefs bes Generalftabs mit festem Wohnsit in Bern. Da unsere Vorsteher bes eibg. Militärde= partements öfter wechseln, sich viel mit Tagespolitik

lund allen möglichen bem Militarmefen fremben, aber bem Enticheib bes gefammten Bunbesraths unterstellten Angelegenheiten befassen und dieselben mehr ober minder einläglich studiren muffen, ba schlieflich ber eifrigfte und thatigfte Bunbegrath auch nicht mehr als eine gewisse Anzahl Stunden im Tag arbeiten und nicht mehr als ein bestimm= tes Quantum geistig verarbeiten kann, mare ein berartiger ftanbiger Abjunkt für biefes viele Fach= tenntniffe erforbernde Departement um fo mchr munichenswerth, als es voraussichtlich in ben nachften Jahren größere Wichtigkeit erlangen, größere Geschäftslaft zu bemältigen haben mirb. Diefer Chef bes Generalftabs mare bann auch ber gegebene Gehülfe bes Generals bei einer größeren Truppen= aufstellung und konnte bemfelben mehr Dienfte leisten als ein nach bem jetigen Mobus improvi= sirter. Ihm mürbe auch die Führung der Avance= mentslifte ber Offiziere bes Stabs zufallen. eine solche Stelle bebarf es aber eines Mannes von hoher Begabung, umfangreichem Wiffen und matellosem, festen Charakter; ben Requisiten ent= fprechend, follte auch bie Besolbung b. h. ungefähr aleich ber eines Bunbegraths fein. Solche Männer, welche befähigt und geneigt maren biefe Stelle gu versehen, besitzen wir allerbings nicht viele; ich er= laube mir baber fur ben Kall, daß mein Borichlag an maggebenber Stelle nicht gefiele, ober bag fein paffender Randidat gefunden werden konnte, einen andern Borichlag zu machen. Man ernenne einen ftanbigen Rriegsrath, in welchem fammtliche Divifionskommanbanten, bie Waffenchefs ber Artillerie, des Genie und der Kavallerie, der Oberinstruktor der Infanterie und Schützen und ber Chef bes Stabsbureau's Sit und Stimme hatten. Diefer Rriegs= rath hatte fich unter Borfit bes Chefs bes eibg. Militärbepartements periodisch in Bern zu ver= sammeln und sowohl alle wichtigeren militärischen Organisationen und Gesetesvorlagen zu prüfen und zu beautachten als auch bas Tableau für Aufnahmen und Avancement in die eidg. Stabe soweit endgultig festzustellen, daß die oberfte Wahlbehorde: ber Bunbegrath, nur noch bas Necufationsrecht befage. Ich glaube behaupten zu dürfen, daß viele militärische Fragen gründlicher berathen und bag bie Wahlen und Beförberungen in ben eibg. Stäben durch eine solche Einrichtung weniger vom Zufall und von occulten ober politischen Ginfluffen abhängig sein murden als es jest gewiß nicht zum Frommen bes Militärmefens öfters ber Kall.ift Die Roften murben nicht fehr bedeutend fein, wenn man die jetigen hohen Taren für Reisen der Kom= miffionsmitglieber auf einen mäßigen Unfat rebuzirte. Gine weitere Aenderung, welche ich für bring= lich halte, betrifft die Vermehrung der Genietrup= pen. Das Aufwerfen von Schützengraben und bie Inftanbfetung von Dörfern und Gebäuden hat in bem letten Rrieg eine große Rolle gespielt und werben diese Arbeiten um so häufiger nothwendig werben, als die Schießfertigkeit ber Infanterie gunimmt und die Rahl ber Geschüte sich vermehrt. Run können wir aber unsere Fußtruppen nicht mohl mit Pionier-Wertzeugen belaben und ebenfowenig felbst bei 60 Tagen Instruktionszeit sie mehr als oberflächlich mit diesen Arbeiten vertraut machen. Das Ausheben von Graben wie bie Errichtung von Ruchen= und Windschirmen zc. ift nicht schwie= rig, sobald ein Offizier bas Terrain richtig bezeich= net und ber Mannschaft bie nothige Anleitung gibt, für biefe Arbeiten fann und follte in jedem Bataillon ein Offizier als Pionieroffizier in ben eidg. Sappeurschulen inftruirt werben. Die Berrichtung zu wirksamer Bertheibigung von Dörfern und gro-Beren Gebauben, die Erstellung von Laufbruden, Berhauen 2c. erforbert bagegen theoretifch gebilbete und prattisch genbte Offiziere und Mannschaft, fonft geht viel Zeit und Muhe umfonft verloren-Die paar Infanteriesappeure reichen hiezu ebenfowenig aus als die schwache Kompagnie ber Divi-Rebe Divifion follte baber ein Bataillon Genietruppen haben, bestehend aus: 1 Rompagnie Sappeurs von mindeftens 200 Mann mit mehreren Sappeurmagen , 1 Rompagnie Telegraphisten und Gisenbahnarbeiter mit den nöthigen Wagen, 1 Rompagnie Pontonniers mit einem leichten Brudentrain : biese beiben lettern Kompagnien könnten erheblich ichmader fein als die Sappeurstompaquien. Den Benietruppen wie ben Schützen follte man ben runben Kilzhut wieder geben, er ist in jeder Hinsicht prattischer für biese Mannichaft als bas Rappi. Schließlich möchte ich noch bie Errichtung einer stänbigen Schieficule an einem bestimmten, paffenben Ort mit einer eigenen Bibliothet, geeigneten Ginrichtungen für Scheiben aller Dimensionen und Sorten, plotlich auftauchenbe, verschwindenbe Scheiben ac. und einem ständigen Kommandanten befürmorten. Jeber Infanterieoffizier, womöglich auch ein Theil ber Unteroffiziere sollte einen 3-4wöchentlichen Rurs in biefer Schule burchmachen. In berfelben waren nicht nur Waffenkenntniffe und Schieftunft, fondern auch die Kunft bes Tiraillirens, bas Diftangeschäten und bas felbmäßige Schießen auf alle Diftanzen und alle möglichen Ziele zu üben. Ich wiederhole es, was ich anfangs gesagt, wir find beson= bers in letterer Beziehung unsern Nachbarn nicht mehr überlegen und boch ift hier ficher ber Boben, auf bem wir am meiften leiften, am eheften unfern Nachbarn ebenbürtig, ja überlegen werben können. Die Schütenreputation ber Schweiz hat lange gu ihrer Sicherheit beigetragen, bestreben wir uns ihren Glang ren aufzufrischen. Das Weldschützenwesen ift verdienftlich und nützlich, kann aber nie genügenben Erfat bieten. Die Theilnehmer merben immer nur einen Bruchtheil ber aktiven Armee bilben, es fehlt oft an ber richtigen Leitung, meift an Zeit, an Munition, am geeigneten Terrain und an ben Ginrichtungen für Scheiben. Auch der jetige Betrieb ber Schießschulen genügt nicht mehr, es muffen verbefferte Ginrichtungen geschaffen, es muß ein Kommanbant für mehrere Jahre ernannt werben, welcher seinem Fache vollständig gewachsen ift und fich mit allen geiftigen Kraften binein arbeitet und baber auch angemeffen befolbet mirb. Bur Uebermachung biefer Schule follte auch eben=

falls für mehrere Jahre ein bestimmter Inspektor ernannt werben. Dieser soll sich burch Studium und Besuch frember Anstalten stets auf ber Höhe ber Zeit halten und ben Kommanbant in seinen Bestrebungen leiten und unterstützen. Das jetzige Sustem ber Inspektionen kann gewiß keine großen Früchte bringen.

Dieg find bie mefentlichften Buntte, in welchen ith von meinen herren Kameraben abweiche ober in welchen ich sie erganze, ich beschränke mich auf ihre Erörterung, um nicht burch lange Abhandlun= gen zu ermuben; weitere Grunbe fteben genug zu Man wird vielleicht finden, bag ich ben Gebot. Divisionskommanbanten gegenüber ihrer jetigen Stellung fehr weitgehenbe Befugniffe eingeräumt habe ober mit anderen Worten, daß ich fie aus Sinekuristen zu aktiven Militärbeamten machen möchte. Die jetige Stellung ber Divifionskommanbanten halte ich aber für eine ber allergrößten Schmachen unferer Militarorganisation. Man vertraut einem Manne bas Kommando über 8, 10, 12000 Mann aller Waffen, die Verwaltung eines großen und toftbaren Materials, die Verfügung über Leben und Gigenthum vieler Burger und man gibt ihm bis gum entscheibenden Moment feine Gelegenheit feine Truppen kennen zu lernen, sich in ihrer Führung zu üben, keinen Ginfluß auf Ernennung ber Of= fiziere, feine Stimme beim Defretiren von Regle= menten, von Materialanschaffungen: Und bann foll berfelbe Mann die ungeheure Verantwortlich= feit übernehmen, die ihm im Ernftfall obliegt! Und Jedermann foll ihm unbedingt gehorchen? Ift bas logisch, ift bas konsequent? Können bie Truppen Butrauen zu folden Führern haben, von beren momentanen Gingebung ihr Leben, ihre Gefundheit abhangt? Und fann es eine mirkliche Disziplin geben ohne gegenseitige Achtung, ohne Vertrauen? Darin bestand ein Sauptvortheil ber Preußen, daß jedes Korps seine Kührer kannte, achtete, ihnen mit unbedingter Hingebung gehorchte, aber auch bei feinen Rührern die ebelften Beispiele von Pflicht= trene, Aufopferung und Sorge fur bas Wohlergeben ber Untergebenen fand, mahrend in Frankreich, mo auch, wie bei uns, die meiften Divifionen und Brigaben neuformirt murben, wenig Bufammenhang, menig hingebung, wenig Vertrauen zwischen Führer und Truppen, baber auch wenig gunftiger Erfolg fich zeigte.

Ich hoffe, man wird mich nicht migverstehen, wenn ich hier pro domo pladire, wer mich von Ferne kennt, wird mir glauben, daß nur das lebshafte Interesse für das Wohl unsers Baterlandes mich zur Beröffentlichung dieser Bemerkungen bewegen konnte. Sie sind sine ira et studio geschrieben und sollen Niemand verletzen, nur Schäben andeuten und Mittel zur Besserung. Ich hosse daher meine Herren Kameraden, deren Ansichten mit den Meinigen in Widerspruch stehen, werden mir deshalb nicht grollen. Viribus unitis sei unser Wahlspruch, laßt uns alle mit vereinten Kräften an der Hebung unsers Militärwesens auf eine würdige, zweckentsprechende Weise arbeiten.

Basel, Jan. 1873. Rub. Merian, Oberft.